

verbunden mit derber Geradheit, dem Sinne Lasar's wohl zusagte, so daß er bald, alles Zwanges vergessend, ihn mit Du anredete und ein Gleiches von ihm verlangte.

Recht so! — rief der Gast — Wir alten Häuser haben keine Zeit, lange knurrend und wedelnd um einander herzuschleichen, wenn wir noch eine Freundschaft schließen wollen. Einen Fuß im Grabe —

Den andern aber noch im Steigbügel! — fiel Lasar ein — Ich bin im Sattel geboren auf der Flucht vor dem Handschar der Nordbrenner und will auch im Sattel sterben! Sey ruhig, Frau, es hat damit noch Zeit.

Der Landeshauptmann kannte die Verhältnisse des Hauses genau, er wußte um die Neigung des Urosch und war auch auf dem Hirschenborn bekannt. Es ist ein wunderlicher Herr, der Edle von Karas, — sprach er — ganz vernünftig sonst, bis auf seinen schwarzen Tag. Das ist der neunte Julius. Soll mich nur wundern, wie er ihn in Zukunft feiern wird, denn es verlautet, der heilige Vater lasse den Kalender abändern!

Weißt Du sonst etwas über ihn? — fragte Lasar — Wie alt ist er? Wohnt er schon lange hier?

Er ist jünger als ich, — antwortete Herr von Pronegg, — ich habe ihn noch mit schönem blonden Haar gekannt. Der Hirschenborn ist ein herrschaftlich Jagdschloß, vom Könige Ferdinand erbaut, dem nachmaligen Kaiser. Dort wohnt der Karas schon lange Zeit, und soll vor Zeiten ein Keger gewesen seyn. Willst Du Begleitung, so reite ich mit Dir hinüber, Du würdest den Weg auch schwerlich finden, und der ihn Dir zeigen könnte, darf dort so wenig erscheinen als der Fuchs im Hühnerhose. Nichts für ungut, junger Freund! Doch fast vergeß' ich, was ich Euch mitgebracht, edle Frau, erlaubt Ihr, so hole ich es. — Er brachte einen geschliffenen Kryskall-Pokal zum Vorschein, den er der Frau Gertrud überreichte.

Soll mir Gott! — rief Lasar verwundert — ein Becher von Glas!

Es trinkt sich herrlich daraus, versicherte der Landeshauptmann. — Man setzte sich zu Tische, der neue Pokal wurde fleißig versucht, und Lasar fand nur das an ihm auszusuchen, daß man ihn nicht kräftig niederstoßen oder gar nach geschehenem Trinkspruch und Bescheid zur Erde werfen konnte, zum Zeichen, daß es der letzte Tropfen gewesen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Rückerinnerungen aus der Geschichte aller Völker und Zeiten.

Die Kaiserin Elisabeth und Münnich.

Die Kaiserin Elisabeth erinnerte sich an einem festlichen Tage, mitten unter den geräuschvollen Lustbarkeiten des Hofes, des Feldmarschalls Münnich, der als Verbannter in Sibirien lebte. „Ich möchte wohl wissen, was Münnich macht.“ — Sie ließ hierauf einen Brief an ihn schreiben und sendete ihn nebst 6000 Rubeln durch einen Subaltern-Offizier der Garde, der den ausdrücklichen Auftrag erhielt, Beides dem Verwiesenen persönlich einzuhändigen, an Münnich ab. Die Fürstin sagte in dem Briefe: „Sie habe sich seiner bei dem Jahresfeste, das er ohne Zweifel auch gefeiert habe, erinnert und übersende ihm hiermit 6000 Rubel, die er ganz nach seinem Gefallen anwenden möge.“ — Der Courier war übrigens instruiert, alle Bewegungen des Gefangenen genau zu beobachten, um darüber einen umständlichen Bericht erstatten zu können.

Bei seiner Zurückkehr überreichte der Offizier der Monarchin ein Dankungsschreiben, welches in den ehrfurchtvollsten Ausdrücken abgefaßt war, und erzählte dabei: Münnich habe das Geschenk der Kaiserin mit der lebhaftesten Dankbarkeit angenommen und ihm neben der Antwort eine Belohnung von 2000 Rubeln übergeben; 2000 Rubel habe er unter seine Dienerschaft vertheilt und ihr dabei verkündet, daß sie dieses Geld der Gnade seiner erhabenen Kaiserin verdankten; sie möchten ja einen guten Gebrauch davon machen und sich einen ganzen Tag hindurch zu Ehren ihrer Herrscherin vergnügen; den Rest wolle er als ein unschätzbares Unterpfand des Wohlwollens der Kaiserin selbst aufbewahren.

Als Elisabeth dieses hörte, sagte sie zu ihren Höflingen: „Ich dachte wohl, daß er meine Gabe so anwenden würde. Wahrlich, meine Herren, Münnich ist eben so groß in seiner Verweisung als im Glück!“

Bewahrung der Wissenschaft.

Nach Cordus.

Fasset in reine Gefäße die Säfte der dufenden Trauben;

In das reinste Gemüth fasset die Wissenschaft auf!

L. H.